

Integration: Projekt der Polizei Neckarstadt mit Schülern verschiedener Nationen soll "Grenzen überwinden und verbinden"

Schüler bilden "zusammen ein Team"

Von unserem Redaktionsmitglied Katrin Filthaus

"Grenzen überwinden und verbinden", so heißt ein Projekt der Polizei Neckarstadt, mit der sie Schlägereien, Bedrohungen und Mobbing gezielt vorgehen will. Zielgruppe sind Schüler im Stadtgebiet.

Als Brennpunkt möchte Polizeirat Peter Albrecht, Leiter des Polizeireviers Neckarstadt, seinen Bezirk nicht bezeichnen. Das rührt auch daher, dass seine Kollegen und er versuchen, das Verständnis zwischen den verschiedenen Kulturen, die in dem Stadtteil leben, zu fördern. Schüler der 8 b der Humboldt-Hauptschule und des Schülerwohnheims des Verbands der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) in der Ulu Camii Moschee haben sich zusammen mit dem Jugendsachbearbeiter des Polizeireviers Stefan Ebert und Klassenlehrerin Paola Di Benedetto mit dem Thema Gewalt beschäftigt.

Drei Schüler treffen aufeinander. Zwei machen einen Witz über den anderen, doch er kann nicht darüber lachen - und schlägt zu. Wild prügeln die drei aufeinander ein, bis ein Vierter dazwischen geht. Es sei doch nur ein Witz gewesen, wollen die Spaßmacher sich rechtfertigen. Was vier Schüler hier als Rollenspiel darstellen, könnte ebenso gut aus ihrem Alltag gegriffen sein. Provokationen, Bedrohungen und Schlägereien aus nichtigen Gründen - all das kennen sie gut und setzen es szenisch um.

Gemeinsame Erlebnisse stärken

Verarbeitet werden aber auch die Präventionstaktiken, die Polizeikommissar Ebert ihnen mit auf den Weg gegeben hat: "Es kann kein Spaß sein, wenn der andere nicht mitlacht. Das Opfer entscheidet darüber, was es als Gewalt empfindet", so der Schüler, der zu vermitteln versucht. Und er erklärt, dass Reden der richtige Weg ist, mit Provokationen umzugehen, denn "Reden ist der größte Feind der Gewalt". In verschiedenen Projektgruppen zeigen die 14 bis 15-Jährigen, etwa 40 an der Zahl, bei einem Ideenwettbewerb in der Moschee, was ihnen zu den Themen Toleranz, Ehre und Stolz, Recht und Unrecht einfällt. Um das gegenseitige Verständnis zu verbessern, stellen Jugendliche aus dem Schülerwohnheim die Grundpfeiler des Islam vor. Auch auf Plakaten sind Grundzüge der Religion erklärt.

Doch es bleibt nicht bei Theorie und Rollenspiel: Gemeinsam haben die beiden Gruppen im Mai den Seilgarten besucht und dort erfahren, was es bedeutet, sich auf einander verlassen zu müssen - Kultur- und Geschlechterunterschiede hin oder her. "Es war toll anzusehen, wie oben auf dem Teambalken zwei Jungs von der Moschee standen und unten drei Schülerinnen der 8 b, die sie sicherten", beschreibt Ebert. Auch die Schüler haben an der gemeinsamen Arbeit sichtlich Spaß und entwickeln kreative Ideen, wie das Miteinander besser funktionieren kann. Denn nicht nur zwischen den Humboldt-Schülern und den Jungen von der Moschee gibt es Unterschiede, sondern auch innerhalb der Klasse. Sie kommen aus der Türkei, Deutschland, Mazedonien, Kenia, dem Iran, Russland, dem Libanon, Italien, Bosnien und Moldau - und bilden "zusammen ein Team". Das wollen sie alle auch in der letzten Phase des Projektes beweisen, wenn es gemeinsam auf die Kartbahn geht. "Dort gilt es, Regeln zu befolgen und trotzdem als Individualist erfolgreich zu sein", erläutert Albrecht. Vor allem geht es aber um eines: 40 Jugendliche für ihre großartige Zusammenarbeit zu belohnen.